

Wie man's macht, ist's falsch

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 23

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-604601>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Apropos Sport



Geld und Drogen in der Leichtathletik!

Ja, die Zeiten haben sich geändert – auch in der Leichtathletik, einer Sportart, in der man die olympischen Amateurregeln jahrzehntelang unerbittlich und konsequent eingehalten hatte. Denken wir nur zurück an die Olympischen Spiele 1952 in Helsinki, als unser Zehnkampfrekordmann Armin Scheurer nicht teilnehmen durfte, weil er als Nationalliga-Fussballer einige Male zweistellige Prämiegelder angenommen hatte. Diese verwendete der vielseitige Athlet zur Deckung der Spesen, die ihm in der Leichtathletik erwachsen.

Heute kassieren die Spitzenathleten vier- bis sechsstelligen Beträge sowohl legal über den Verband als auch illegal unter dem Tisch. Wie es da in den USA zu und her geht, schilderte kürzlich der Korrespondent der «Basler Zeitung», Rod Ackermann aus Los Angeles. Nie zuvor habe soviel Geld auf den Hallenpisten zwischen Ottawa und San Diego gelegen wie in diesem Winter. Allein der offizielle Sponsor habe für die sechzehn Anlässe umfassende Tournee total 150 000 Dollar Preisgeld ausgesetzt, hinzu seien noch namhafte Beträge von Fernsehanstalten, der Sportartikelindustrie etc. gekommen.

Wie sehr die amerikanischen Spitzenleute an der Geldkurbel mitdrehen, zeige das Beispiel des Stabsprung-Hallenweltrekordlers Billy Olson. Der theatralische Texaner mit seinen zirkusreifen

Showman-Beiträgen gewann die Schlusswertung in seiner Disziplin sowie das Grand-Prix-Gesamtklassement, wofür ihm völlig legal Prämien von 13 000 Dollar ausgerichtet worden seien. Daneben habe Olson von seinem Ausrüster, einer deutschen Sportschuhfabrik, für drei Weltrekordverbesserungen 15 000 Dollar und von den Veranstaltern an 13 Meetings nicht unter 70 000 Dollar kassiert. Zusammen sei der Stabspringer auf die runde Summe von 100 000 Dollar gekommen. Wie masslos sich gewisse Veranstalter gebärden, zeigt ein Ausspruch von Al Franken, Organisator der Hallen-Meetings von Los Angeles und San Diego: «Für einen Meilen-Auftritt von Sebastian Coe würde ich sofort einen fünfstelligen Betrag hinblättern.»

Wer absahnen will, muss von einem Meeting zum andern, von einer Küste des Kontinents zur andern hetzen. Müdigkeit und Lustlosigkeit werden durch Aufputschmittel verdrängt. Ein Weltklassemann klagte: «Von den grossen Siegern der Indoor-Tournee brauchen fast alle Drogen, meistens Steroide.» Und dies unkontrolliert und ungeahndet, denn Doping-Kontrollen sind in der nordamerikanischen Leichtathletik unbekannt ... Und im kommenden Jahr werden in Los Angeles die Olympischen Spiele feierlich eröffnet; die Blüte der Jugend tritt zum hehren Wettstreit zum Ruhme ihres Vaterlandes und zur Vermehrung ihrer Bankkonten an – sie, die stolzen Vorbilder der Nationen. *Speer*

REKLAME

Warum

übernachten Sie im Auto und klagen uns nachher über Ihr Bandscheibenleiden?

Ines und Paul Gmür
Albergo Brè Paese
6911 Brè s. Lugano
Tel. 091/51 47 61



«Diese Zivilschutzübungen haben auch eine psychotherapeutische Wirkung. Seit ich regelmässig daran teilnehme, träume ich nachts kaum mehr, lebendigen Leibes eingesargt zu werden.»

Us em
Innerrhoder
Witztröckli



De Lehrer frooged a de Buebe, weles as saaspruchlose-schti Tier sei wos deheem heiid. Doo rüeft de Antonneli: «D Schabe, di sebe fres-sid gad Löcher.» *Sebedoni*

Aufgegabelt

Nicht nur die Hochsprachen verlieren zusehends ihren ursprünglichen Sound, auch das gute alte Schweizerdeutsch ist nicht mehr so duftig wie früher ...

«Basler Zeitung»

Wie man's macht, ist's falsch

Spricht man über andere, gilt man als Klatschtante, spricht man von sich selbst, gilt man als Langweiler. *Hege*

Heinrich Wiesner

Kürzest-geschichte Wandern zu dritt

Vier Lehrer, die in ihren grossen Ferien stets eine lange Wanderung unternehmen, bis einer von ihnen stirbt.

Drei Lehrer, die beschliessen, die Tradition zu dritt weiterzuführen, jedoch schon auf dem nächsten Trottoir unerwarteten Schwierigkeiten gegenüberstehen, weil sich der eine an den Strassenrand gedrängt und zum Schweigen verurteilt sieht.

Drei Lehrer, die hierauf einen Entschluss fassen.